Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 29 (1919)

Heft: 5

Artikel: Die gesundheitliche Seite der Abiturientenprüfung [Schluss]

Autor: Hamel, U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anno 1810 schrieb er sein Organon der Heilkunst, ein wundervolles Werk, in welchem er auch seine homöopathische Doktrin und seine therapeutische Reform begründete.

Seine Arbeiten über die Pathogenesien (Sammlung über die Wirkungen der Arzneien auf den gesunden Körper) fortsetzend, veröffentlichte er 1811 sein Buch über die Arzneimittellehre und noch später eine Arbeit über die chronischen Krankheiten. Außerdem hatte er über 70 kleine Werke von größtem Interesse geschrieben.

* * *

Die unmittelbaren Schüler von Hahnemann und die Homöopathen unserer Zeit haben sein geniales Werk fortgesetzt, vervollständigt und bereichert, indem sie dasselbe mit den Fortschritten der Nosologie (Lehre von den Krankheiten) und der nosologischen Physiologie in Einklang gebracht haben. Ebenso haben sie die Pathogenesien von Hahnemann revidiert und sie in einer klareren, methodischeren und auch mehr wissenschaftlichen Weise zusammengestellt und haben auch die physiologische Wirkung von Arzneimitteln festgestellt die, vom Gründer der homöopathischen Doktrin, noch nicht hatte festgestellt werden können.

So ist die gegenwärtige homöopathische Arzneimittellehre im Besitze eines reichen therapeutischen Schatzes, der immer weiter sich vermehrt und der, von Generation auf Generation sich übermittelnd, bei allen kommenden Geschlechtern Bewunderung und Erkenntlichkeit erwecken wird.

(Fortsetzung folgt.)

Die gesundheitliche Seite der Abiturientenprüfung.

Von U. Hamel.

(Schluß.)

Es kann sich höchstens um Kompromisse handeln, durch welche die Gesundheit der Schüler geschützt werden soll. Aber getan dürfte wohl da etwas werden; denn wissenschaftliche Forschung hat z. B. ergeben, daß von in der Examenszeit beobachteten und untersuchten Schülern 75 pZt. bedeutend an Gewicht abnahmen und zwar konnte eine größere Gewichtsverringerung in den obersten Klassen verzeichnet werden, als in der Examenszeit der niedern Abteilungen. Nach alledem darf festgestellt werden, daß während der Abiturientenprüfung der ganze Organismus des Schülers leidet, wahrscheinlich hauptsächlich durch die andauernde seelische Erregung, denn eine Gewichtsverringerung wird in diesem Alter doch bei gesundem Organismus nur nach schweren Krankheiten festgestellt. Die Wirkung des Examens ist also zum mindesten dieselbe; durch die Aufregung und Erwartung, die angestrengte Gehirntätigkeit machen sich Ernährungs-, auch Verdauungsstörungen geltend; der Magen zeigt sich verstimmt und weniger aufnahmsfähig, Kopfschmerzen und andere Beschwerden stellen sich ein und der ganze Organismus arbeitet nicht mehr so tadellos wie bisher. Nach dem Examen fallen diese Beschwerden bei denjenigen Schülern, bei denen sie nur nervöser Art waren, wieder verhältnismäßig rasch weg. Wollen sie nicht verschwinden, so liegt die Ursache tiefer und eingebürgerte Nervosität steht bevor, wenn nicht durch längere Ruhe und Erholung das alte Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Im jugendlichen Gymnasiastenalter läßt sich die Natur glücklicherweise noch

leicht beruhigen und ist eilig bereit, verlorene Kräfte durch neue zu ersetzen, sowie ihr die rechte Gelegenheit dazu gegeben ist.

Leider sind aber nicht bei jedem Abiturientenzögling nur vorübergehende gesundheitliche Examenzustände zu beobachten, mancher trägt dadurch, wenn ihm die Natur z. B. eine schwächere Körperkonstitution verliehen hat, lebenslängliche Reizbarkeit, Nervosität, Kränklichkeit, Mangel an Lebenslust und Studienfreude, Geisteszerrüttung davon. Er hat Lebenskraft und Geistesvermögen auf einmal verausgabt und nun nichts mehr für das spätere Leben übrig; er wird mutlos und verliert das Selbstvertrauen. In solchem überreizten Nervenstadium kommen dann auch die traurigen Selbstmorde junger, vor dem Examen stehender Leute vor, oder die unseligen Taten, die in der ersten Verwirrung nach einem examentlichen Mißerfolg, in welcher der Kopf von all den vorhergegangenen Aufregungen und den schlaflosen, halbdurchstudierten Nächten noch nicht klar geworden ist, geschehen und manches junge, hoffnungsvolle Leben vernichten. Warum das alles? Wegen einer Examensleistung; Gesundheitsschaden, von schlimmerem gar nicht zu reden, ist aber ein Examenswissen, das ja in den allermeisten Fällen nicht in Fleisch und Blut übergegangen ist, gar nicht wert; denn was nützt die beste Schulbildung einem siechen, geschwächten Körper, dem das Beste vom Leben in der Jugend geraubt worden ist, nämlich die urkräftige Gesundheitsfülle, die jeder Mensch nur einmal zu verlieren hat.

Je mehr die Hygiene in das Leben selbst eindringt, je mehr werden sich auch hierin die Ansichten and Ideen klären und bei aller Hochschätzung des Geistes und des Wissens doch gegen ein Erringen von Kenntnissen sein auf Kosten der Nerven- und Gesundheitskraft, um so mehr, als dieselben praktischen Studienerfolge, ohne die Examenaufregung erworben werden könnten. Diese Einsicht hat sich in der letzten Zeit immer mehr Bahn gebrochen; durch sie gehen die Jahre der Ueberschätzung des Examens-Nutzens zu Ende und öffnet sich das Tor für die hygienischen Bestrebungen, welche die Abhängigkeit der geistigen Regsamkeit von der körperlichen Gesundheit verfechten und alle Unnatur aus Haus, Schule und Leben vertreiben möchten, um ein neues, gesundes, frohes und tatkräftiges Geschlecht erblühen zu sehen, dem die entnervenden Schäden des modernen Kulturlebens nicht mehr anhaften. Wann wird dieses Ideal Wirklichkeit werden? Nicht mehr, so lange wir auf Erden weilen, aber die vorbereitende Pionierarbeit dazu dürfen wir doch beginnen, und dieses ist auch schon ein Ziel, das nicht ohne Erfolg und Befriedigung bleiben kann.

(„Kneipp-Blätter".)

Einfluß der Gerüche auf die Organe der Verdauung.

Daß die Gerüche einen Einfluß auf die Stimme haben, dieselben in ihrem Ton verändern, Heiserkeit ja selbst vorübergehende (Stimmlosigkeit) verursachen können, ist ziemlich bekannt.

Ebenso sind die nervösen Reflexerscheinungen welche die Gerüche auf die Atmungsorgane haben können und die sich namentlich durch krampfhaftiges Nießen, Nasenbluten und nervöses Asthma äußern, nicht unbekannt.

Die Wirkungen der Molekülen der Riechstoffe auf die Verdauungsorgane sind aber weniger erforscht worden. Diese Art des Einflusses der Gerüche auf unseren Organismus ist aber ebensosehr interessant, ja noch interessanter, als die ihres Einflusses auf die Stimme und